

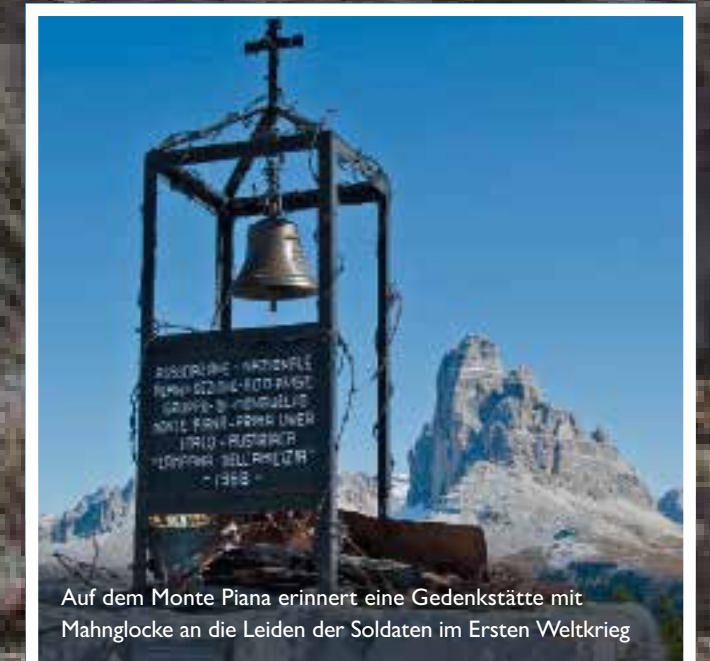
Der Blick vom Lagazuoi auf  
das Tofane-Massiv. Besonders  
der Gipfel der Tofana di Rozes  
(3225 m, rechts im Nebel)  
war im Krieg umkämpft und  
auch im Bergwinter von  
Soldaten besetzt

In den wunderschönen Dolomiten  
rund um Cortina d'Ampezzo tobte  
einst ein erbitterter Gebirgskrieg.  
Heute verlaufen viele Wanderwege  
auf den früheren Frontlinien.  
Bei Führungen erfährt man vom  
leidvollen Leben der Soldaten

# Die Schmerzensberge



Diese Führer stellen in Uniformen der italienischen Alpini  
Szenen aus dem Alltagsleben der Weltkriegssoldaten nach



Auf dem Monte Piana erinnert eine Gedenkstätte mit  
Mahnglocke an die Leiden der Soldaten im Ersten Weltkrieg



Führungen mit geschichtskundigen Guides in historischen Uniformen vermitteln einen Einblick ins Leben der Soldaten während des Gebirgskriegs in den Dolomiten



Hüttenwirt Guido Pompanin hat im Rifugio Lagazuoi eine kleine Sammlung mit Fundstücken aus der Zeit des Dolomitenkriegs zusammengetragen



Cortina d'Ampezzo liegt in der Provinz Belluno, Region Venetien, mitten im UNESCO-Weltkulturerbe Dolomiten



Hugo Pompanin (95): Sein Vater hat den Ersten Weltkrieg in den Dolomiten noch miterlebt



Baracken der italienischen Alpini am Martinifelsband. Hier kamen sich die Feinde hoch oben am Berg bis auf wenige Meter nahe



Die ehemaligen Kriegsstellungen am Lagazuoi sind Teil eines eindrucksvollen Freilichtmuseums und für Besucher zugänglich

Der Vater von Hugo Pompanin hatte Glück. Er war auf einem Auge blind. Das machte ihn als Frontsoldaten im Ersten Weltkrieg unbrauchbar. In den Krieg musste er trotzdem. Die österreichisch-ungarischen Kaiserjäger stationierten ihn bei den legendären Drei Zinnen. Dort, wo es heute an schönen Tagen vor Touristen und Wandernern nur so wimmelt, wo jeder den eindrucksvollen Felsformationen möglichst nahekommen will. Einige gute Bergsteiger klettern hoch – aber die meisten begnügen sich mit dem Anblick von unten.

### Er setzte sich auf den Stein und weinte

„Mit nur einem Auge konnte mein Vater nicht schießen, vielleicht hat ihm das das Leben gerettet. Er musste stattdessen Verwundete aus der Schusslinie bringen, für Munitionsnachschub sorgen und die Toten abtransportieren“, erzählt Hugo Pompanin. Der 95-Jährige sitzt in der gemütlichen, holzvertä-

felten Stube seines Hauses in Cortina d'Ampezzo. Er spricht fast fließend Deutsch, es war die Sprache seiner bayerischen Mutter. Heute hört man es in Cortina nur selten, fast alle reden Italienisch.

Bis zum Ersten Weltkrieg gehörte Cortina d'Ampezzo zum Kaiserreich Österreich-Ungarn, danach zu Italien. „Mein Vater hat später fast nie vom Krieg erzählt. Für ihn war es die schlechteste Sache der Welt“, erinnert sich Hugo. In den 1960er-Jahren, als er sich sein erstes eigenes Auto leisten konnte, ist Hugo mit der ganzen Familie hinübergefahren zu den Drei Zinnen, etwa 20 Kilometer entfernt. Seit Kriegsende war der Vater nicht mehr dort gewesen. „Wir sind gemeinsam hingewandert, wo er stationiert war, wo die ersten Stellungen begonnen haben. Er sagte: Schau, hier ist der Sepp gestorben. Hier ist der Hans gestorben. Hier ist der Luis gestorben und so weiter. Dann hat er sich auf einen Stein gesetzt und angefangen zu weinen. Es war das erste Mal nach dem Krieg,

## Goldene Ära und Gebirgskrieg

Johannes Erdmann (Foto) ist einer der Ehrenamtlichen, die in Uniformen der Kaiserjäger Führungen auf dem Lagazuoi anbieten (s. Infokasten auf Seite 63). Der Hobby-Historiker aus Deutschland hat etliche Frontabschnitte in den Dolomiten selbst erlaufen. Er erzählt von Cortina d'Ampezzo, das Ende des 19. Jahrhunderts eine Blütezeit erlebte. „Diese goldene Ära endete abrupt beim Beginn des Ersten Weltkriegs.“ Mit dem Kriegseintritt Italiens gegen Österreich-Ungarn wurden die Dolomiten 1915 zum Frontgebiet. Die österreichischen Soldaten zogen sich vor den Italienern auf Verteidigungslinien ins Gebirge zurück. Johannes Erdmann berichtet: „Die Tiroler Standschützen kannten jeden Steig, jeden Berg ihrer Heimat und bildeten fliegende Patrouillen. Das waren kleine Kampfeinheiten mit wenigen Soldaten, die ständige Präsenz zeigten, Feuer machten, Schüsse abgaben und dem Feind vorgaukelten, alle wichtigen Positionen besetzt zu haben.“

Eine der strategisch wichtigsten Punkte war der Falzarego-Pass. Auf den Bergmassiven Lagazuoi, Cinque Torri und Sasso di Stria (Hexenstein) tobte ein unerbittlicher Hochgebirgskrieg. „Viele Soldaten, die von der Front zurückkehrten, wollten nur noch drei Dinge sehen: die Berge von unten, die Kirche von außen, die Gaststätte von innen. Die meisten haben die Liebe zu ihren Bergen für immer verloren.“



„dass er dort war – und das letzte Mal. Mein Vater ist nie wieder in die Berge gegangen. Er hat sie nicht mehr gemocht...“

Die Kampfspuren des Krieges ziehen sich noch heute auf einer Länge von rund 700 Kilometern durch die Alpen. Vom 3905 Meter hohen Ortler bis ans Nordufer des Gardasees, vom Etschtal quer durch die Dolomiten bis ins heutige Drei-Länder-Eck Italien, Österreich und Slowenien. Es war ein entbehrungsreicher Stellungskrieg, der fast eine halbe Million Opfer forderte – auf beiden Seiten. Dabei sind drei Viertel der Männer nicht durch Kampfhandlungen gestorben. Sie sind verhungert, verdurstet, erfroren. Sie harrten in engen Höhlen und Schutzgräben, wurden vom Blitz getroffen, von Lawinen verschüttet, vom Steinschlag zermalmt. Ihr Leiden war völlig sinnlos, denn die Frontlinie konnte nirgendwo in den Bergen nennenswert verschoben werden.

Bitte umblättern



Die Lagazuoi-Gondel überwindet in weniger als drei Minuten rund 630 Höhenmeter. Es ist eine Luftseilbahn ohne Stützen

Wenn Hugo Pompanin auf dem Balkon seines Hauses steht, ist er von Bergen umgeben. Was seinem Vater ewiges Grauen war, ist seine große Liebe. Er schaut zum Dreigestirn des Tofane-Gebirges. Dahinter versteckt liegt der Lagazuoi (2778 m), der Berg war einer der größten Festungen im Ersten Weltkrieg, ein einziges Bollwerk. Den Gipfel belagerten die österreichisch-ungarischen Soldaten. Auf halber Höhe von unten verschanzten sich die italienischen Alpini. Beide Armeen durchlöcherten den Lagazuoi mit Höhlen, Gräben, Minenstollen, kilometerlangen Tunneln und Artillerie-Stellungen. Am Martiniband, einem Felsband, kamen sich die verfeindeten Soldaten bis auf wenige Meter nahe. Der Versuch der Österreicher, den Gegner mit insgesamt vier Minensprengungen aus diesen Felsband zu vertreiben, scheiterte. Das große Geröllfeld am Fuße des Lagazuoi zeugt noch heute von den Gewaltakten.

Hugo Pompanin war zwölf Jahre alt, als ihn ein Cousin seines Vaters, der am Lagazuoi kämpfte, mit hinaufnahm. „Ich habe die Holzbaracke gesehen, wo er schlief und wo noch sein Name eingeritzt war:



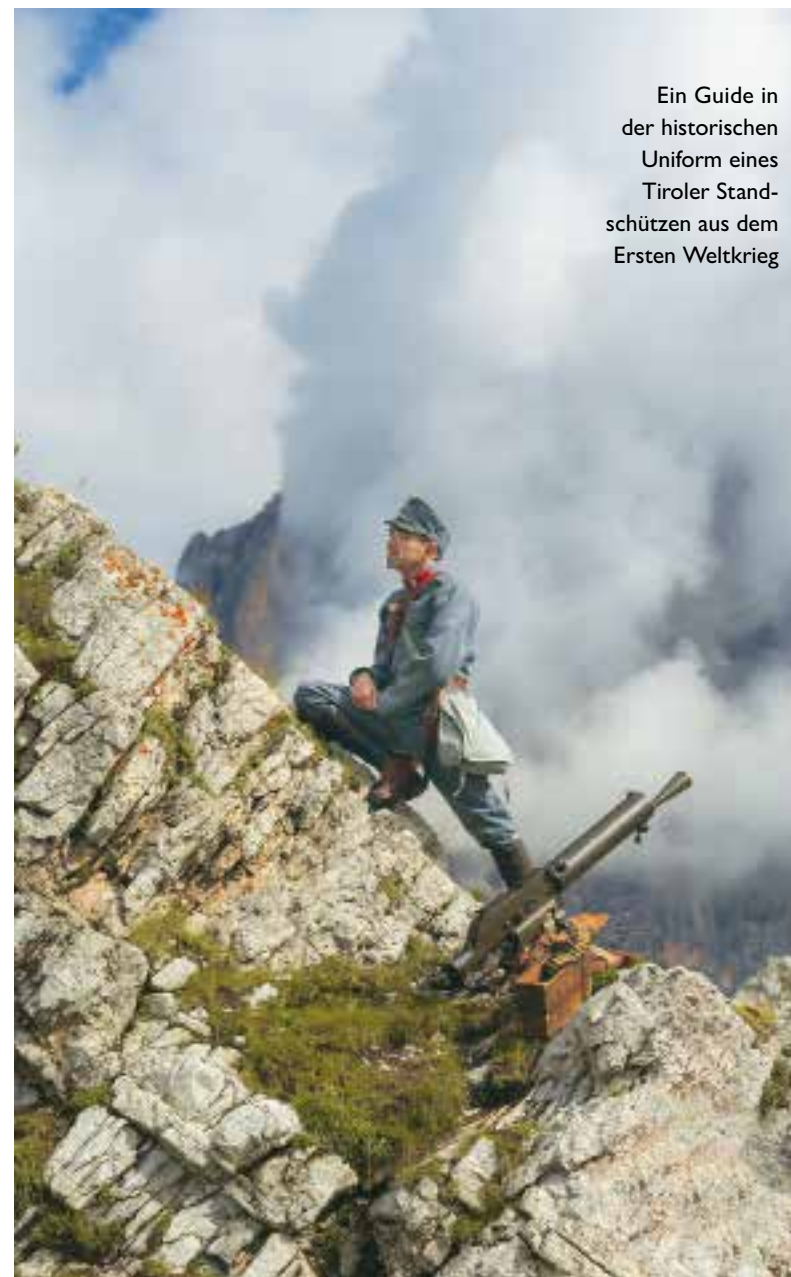
#### Panoramahütte mit Terrasse und Sauna

Hüttenwirt Guido Pompanin (Foto oben, rechts) ist im Rifugio Lagazuoi aufgewachsen und bewirtschaftet die Hütte in mehr als 2700 Metern Höhe gemeinsam mit seiner Frau. Das Rifugio ist nur wenige Meter von der Bergstation der Seilbahn entfernt und in ein weitläufiges Wanderwegenetz eingebunden. Neben 74 Schlafplätzen bietet es auch eine Panoramaterasse und eine Sauna mit fantastischem Blick.

Josef.“ Hugo war so verzaubert von der Schönheit dieses Gebirges, es ließ ihn nicht mehr los. Als junger Mann kletterte er die Wände empor, wurde Bergführer und verwirklichte einen kühnen Plan: eine Seilbahn hinauf zum Lagazuoi. Er gründete mit Freunden eine Gesellschaft, trieb in einer Woche das Geld dafür zusammen und baute auf dem Lagazuoi außerdem eine gleichnamige Berghütte. Mitte der 1960er-Jahre wurde beides eingeweiht. Über drei Jahrzehnte bewirtschaftete Hugo mit seiner Frau das Refugio, bevor es der jüngere Sohn Guido übernahm. Der ist mit seinem Bruder zusammen heroben aufgewachsen. Die langen, dunklen Stollengänge waren ihr Spielplatz.

#### Überall Zeugnisse der Vergangenheit

Der Initiative einiger Vereine aus den Ländern, die sich einst bewaffnet gegenüberstanden, ist es zu verdanken, dass Kriegsschauplatz und Tunnelsystem am Lagazuoi heute zu besichtigen sind. Wanderer können hindurchklettern – durch finstere, feuchte Gänge, über zahllose und unregelmäßige Stufen, die



Ein Guide in der historischen Uniform eines Tiroler Stand-schützen aus dem Ersten Weltkrieg

einem schnell den Atem rauben. Damit ist der Berg Teil eines großen Freilichtmuseums am Falzarego-Pass, das auch die Cinque Torri, den Hexenstein und die Festung am Tre Sassi einbindet. Es erstreckt sich über einen Radius von fünf Kilometern.

Aber nicht nur hier, überall in den Dolomiten stoßen Bergsteiger auf Zeugnisse des Gebirgskriegs, auf Stollen, Stacheldraht, Kanonen, Patronenhülsen. Oft wandern sie sogar unmittelbar auf alten Front- und Versorgungswegen. Auch Guido Pompanin hat in der Lagazuoi-Schutzhütte eine kleine Sammlung Relikte hinter Glasvitrinen ausgestellt.

Sein Vater Hugo ruft ihn täglich aus dem Tal an. Manchmal fährt der 95-Jährige auch noch hinauf auf den Lagazuoi. Lange laufen kann er nicht mehr, aber mit dem Stock geht's. „Die Leute sagen mir immer, wie gefährlich es in meinem Alter in der Höhe ist, ich könnte dort sterben. Und ich sage, dann sehe ich dabei wenigstens auf meine Dolomiten.“ Auf diese traumhaft schönen Berge, die tiefe Spuren der Schmerzen tragen. Auf ewig.

*Kathrin Thoma-Bregar*

Fotos: Niccolò Rinaldi (@cirmid) (2), Kathrin Thoma-Bregar (2), Rifugio Lagazuoi



## Wanderwege, Führungen und die Seilbahn am Lagazuoi

● **Entdecken:** Um hinauf zum Lagazuoi zu gelangen, gibt es am Falzarego-Pass (2117 m) vier Alternativen:

1. In wenigen Minuten mit der Seilbahn.
2. Auf dem Frontlinie-Wanderweg (660 Höhenmeter, 1,5 h)
3. Durch die Stollen der Bergvorkuppe, den einst die italienischen Truppen innehatten (639 Hm, rund 3 h, empfohlen werden gute Bergschuhe, Stirnlampe und Schutzhelm).
4. Über den Kaiserjägersteig, den die k. und k. Soldaten als Verbindungsweg zwischen dem Talboden und ihren hoch gelegenen Stellungen auf dem Gipfel nutzten (640 Hm, rund 1,5 h, Klettersteigausrüstung erforderlich).

Infos unter [www.lagazuoi.it](http://www.lagazuoi.it)

● **Empfehlenswert:** Auf dem Lagazuoi (2778 m) kann man mit einem historischen Darsteller in Tiroler Kaiserjäger-Uniform eine spannende Führung erleben. Dabei kann man auch sehen, mit welcher karger Ausrüstung und Bekleidung die Soldaten damals den Hochgebirgswinter überstehen mussten. Weitere Infos unter [www.cortinadelicious.it](http://www.cortinadelicious.it)

Unvergessen bleibt eine Nacht in der privaten Schutzhütte Rifugio Lagazuoi (Foto oben) mit Panorama-Wellness in der höchstgelegenen Sauna der Dolomiten in mehr als 2700 Metern Höhe. [www.rifugiolagazuoi.com](http://www.rifugiolagazuoi.com)

● **Wandern:** Gegenüber des Lagazuoi befindet sich die markante Felsformation Cinque Torri (Fünf Türme). Sie war im Ersten Weltkrieg vom italienischen Heer besetzt. Wegen der guten Sicht auf die umliegenden Berge errichtete man hier den Kommandositz der Artillerie. Es gibt im Bereich um die Türme viele leichte bis mittelschwere Wanderwege, beispielsweise ab dem Parkplatz am Falzarego-Pass über den „Alta Via delle Dolomiti I – Dolomiten-Höhenweg Nr. 1“ zur Scoiattoli-Hütte, die direkt an der Bergstation des gleichnamigen Sesselliftes und der Felsformation liegt. Gehzeit: knapp 2 h, Länge 4,1 Kilometer und 296 Hm, Anspruch: mäßig schwer. Die Wanderung um die Cinque Torri selbst dauert rund 2 h mit Besichtigung des restaurierten Freilichtmuseums. Mehr Tourenvorschläge unter [www.dolomiti.org](http://www.dolomiti.org)

● **Der Ort:** Cortina d'Ampezzo zählt über 5700 Einwohner und liegt in der Provinz Belluno, Region Venetien, auf einer Höhe von 1224 Metern, mitten im UNESCO-Weltkulturerbe Dolomiten. Das Angebot an Übernachtungsmöglichkeiten ist groß, mitten im Ort empfiehlt sich das „Hotel Cortina“ ([www.cortina.dolomiti.org](http://www.cortina.dolomiti.org)).